

Susi und Fred Rentsch

Zum 20. Novämber 2009:

E bsundere Bummel

Früech am-e-ne Sundigmorge im Juni het sech der Chrischte Scholl zwägmacht für ga z'wandere. Es isch e bsunderi Wanderig gsi, wo-n-är sech het usdänkt gha: Aer het sir junge Frou, der Annemarie, e geboreni Gfeller vu Chappelle, wölle Pieterle e chlii nöcherbringe. Sit sächs Wuche, sit irer Hochzyt, het Pieterle ou sölle iri Heimet wärde. Und är het wölle si Biitrag derzue leichte. Drum di hüttigi Wanderig. Ds Wätter het mitgespielt; der Tag het sech wunderschön aglaa.

Churz vor de sächse hei die zwöi hinde am Räbewäg iri Wonig verlah u si zäme der Wäg füre am Dorf zue gloffe. Bi der Abzweigig vom Fluewäg isch Chrischte z'erschte Mal i ds Verzelle cho. *„Der ober Fluewäh geit diräkt i Wald ufe, uf e Wäg unger der Weschterflue. Es sii drei Flüe, wo Pieterle si Name gä hei: D' Weschterflue, d'Chilcheflue und die chliini Iffertsche-Flue im Oschte. Pieterle isch nämlech z'Dorf ‚unter den Flühen‘. Si hei aber ou Gschicht vo Pieterle prägt, will unger em Chalch viili Karschtquelle entspringe u sech scho früech hei Mönsche dran niedergla. Aber ou, will am gschützte Jura-Südhang es bsunders milds Klima herrscht. D'Felsenheid bietet Platz für sälteni Pflanze, under anderem ou für verschideni Orchidee, und vor allem für e Buchs. D'Felseheid isch es Naturschutzgebiet, und uf ire Buchs si d'Pieterler bsunders stolz. Allerdings si d'Wohngebiet under däm Hang ou dür-e Steischlag gefährdet; drum het me müesse Schutzmassnahme traffe.“*

Bim Witerloufe het der Chrischte druf higwise, dass im grosse Hus links mit-em Wintergarte sinerziit der Emil Flachsmann als Dorfarzt het si Praxis gha. Si Nachfolger isch der Dr. Max Rowedder gsi. Wiiter vore gseht me a ds Hus vom Johann Schmuki, em-e-ne anerchannte Pieterler Kunschtmaler. Und underhalb vom Räbewäg ligt der Chindergarte, wo vo Afang aa isch für zwo Klasse boue worde. E grosse Basar, wo 1961 vom Froueverein isch organisiert worde, het wäsentlech zu sir Finanzierig biitreit.

I der Kurve vore zweige der Chrischte u ds Annemarie vom Räbewäg ab uf e Fuesswäg, wo über z'Hübeli i di alti Landstrasse abe füert. *„Da unde i der Hindere Gass mues i dir öppis wichtigs zeige“*, seit der Chrischte u füert d'Annemarie zum-e-ne Findling, wo da halb verdeckt im Buchs steit. *„Das isch der Gedänkstei für e David Andrischt, em einzige Ehrenbürger vo Pieterle. Aer isch hie vo 1916 bis 1953 Sekundarlehrer gsi und het sech wiit ume e Name gmacht als Heimat- und Naturforscher. Im Herbst 1959 – vor genau 50 Jahr – het ne Gmeind zu ihrem Ehrenbürger ernennt.“*

Uesi Wanderer si du näbem Wachthüsli ds Häxegässli uf wieder uf die Alti Landstrasse cho und i ds Oberdorf mit sine markante Boute us der Ziiit, wo Pieterle zum Fürschtbistum Basel ghört het. Vom 15. Jahrhundert ewäg bis zum limarsch vo de Franzose im Nordjura, also während fascht 400 Jahre, isch Pieterlen zäme mit Rothme, Meinisbärg und Reiben di üsserschi vo acht Chilchgemeinde oder Meiereie i der Herrschaft Erguel gsi. Das het im Dorf siner Spure hinterla. Ds erschte Huus links a der Strass datiert us em Jahr 1619, der ‚Pfauen‘

mit em ehemalige Rossstall vo 1666, u de chunnt me zum eltische Hus, däm vo der Burgergeind; es treit über de schöne spätgotische Fänschter d'Jahrzahl 1607. „*Es heisst Thellung-Huus*“, weiss Chrischte z'brichte, „*will si Bauherr dr Hans Heinrich Thellung isch gsi, wo zu der Ziit isch Landvogt gsi im undere Erguel. U boue worde isch ds Huus vo-me-ne bekannte Bieler Boumeischer und Steimetz, em Onophrion Nieschang. Vo ihm isch ja ou der Abendmahlstisch i der Chilche obe, wo d'Jahrzahl 1624 treit.*“

Am alte Spiicher, em Zollhuus, a der Mühli, em schöne Pfarrhus-Brunne und de em Pfarrhuus vu 1677, wo Eigentum vom Fürschtbistum isch gsi und jetzt em Staat Bärn ghört, und verbi em neuschte Wasserspiil unger der Pfarrhusmuur chöme di beide wiiter zum-e-ne nächschte Brunne, däm mit der Jahrzahl 1790, und de zum ‚Himmel‘, em markantische Gebäude im alte Dorfteil. Da derzue verzellt der Chrischte: „*Ds ursprüngeleche Hus isch 1644 boue worde vom Pfarrer Elias Beynon, damit er het chönne Burger wärde vo Pieterle – drum d'Initiale E.B. ufem Schlussstei über em Torboge. Nach em grosse Dorfbrand vo 1726 isch ds neue Hus Wohnsitz worde vo der Familie Laubscher, wo langi Ziit hie ds Meieramt usgüebt und im ‚Himmel‘ es Wirthus betribe het, z'Gaschthus ‚zum Leue‘. Der ‚Himmel‘ het biim limarsch vo de Franzose und bim Untergang vom alte Bärn i de erschte März-Tage vom Jahr 1798 e bsunderi Rolle gspilt als Hauptquartier vom General Schauenburg. D'Burgergeind het i de 80er Jahre vom letschte Jahrhundert di Ligenschaft chönne choufe, und 1993 isch der neu ‚Himmel‘ mit sim Saal für gselligi und kulturelli Aläss iigweiht worde...*“

Ds letschte Hus a der alte Landstrasse isch ungfähr zur gliiche Ziit wi der ‚Himmel‘ boue worde, vom-e-ne Hans Scholl, em-e-ne Schmid. Da dervo züge no der Stei u ds Wappen über em ligang.“

Chrischte und Annemarie biege i Brunnenwäg und chöme am eltische Schuelhus verbii, wo no äxischiert. Es dient hüt als Büro- und Sitzigsgebäude und het im Aerdgschoss e Ruum für d’Vereine. Bis zum Bou vom grosse Schuelhus an der Bielstrasse isch i däm Hus d’Sekundarschuel underbracht gsi. Grad unterhalb drvo, a der Hauptstrasse, steit ds Schuelhus vo 1890. Es dient hüt der Gmeind als Verwaltigsgebäude. Bis i d’60er Jahr vom letschte Jahrhundert isch dert drin ou der Chindergarte deheim gsi, und ds sogenannte Burgerlokal im Parterre isch nid nume ds Versammligslokal vor Gmeind gsi, sondern ou z’Uebigslokal vor Musiggsellschaft.

Bim „Chlöschterli“ biege di beide ab i d’Bahnhofstrass, de links i d’Poschtgass – heja, im Egge isch früecher Poscht gstande. A de Chlöschterlimatte verbi und düre Bassbeltwäg us, verbi a der Simbelimatte und am Spitzestei geits de gäge d’Bräzelimatte. „*Da gseht me guet ufe a d’Hauptstrass gäge Lengnou*“, doziert dr Chrischte, „*zur Farb und ufe a Waldsoun und dermit a Jurafuess. I de Möölmatte entspringt ds Farbbechli, und e chli wiiter gäge ds Obermösli hingere zweigt im Bann der ehemalig Fahrwäg nach Rothme bärguf ab. Das isch di ehemaligi offizielli Verbindig gsi zwüsche de zwöi Dörfer. Der Wäg, wo vom Oberdorf dert ufeüert, heisst ja no hüt Romontweg.*“

Bim Burehus i de Gloggematt geits rächts abe i ds Niderbrüel und a d'Leugene. Vo ire weiss der Chrischte ou öppis z'verzelle: *„D'Leugene het früecher bi heftige Niederschleg immer wieder zu Ueberschwemmige gfüert. Es isch ou gäng meh Wasser dri abgleytet worde. Im Zämehang mit em Bou vor Nationalstrasse und zäme mit der Güeterzämelegig Lengnou-Pieterle-Meinisbärg isch si de zwüsche 1993 und 2007 gsaniert und tiefergleyt worde. Ds Bachbett het me verbreiteret und glichziitig isch de der ganz Louf bis zur limündig i d'Aare renaturiert worde. Zum Glück! Dermit isch e vielfältige neue Läbesruum gschaffe worde für viili Tier und Pflanze und glichziitig es wunderschöns Naherholigsgebiet für d'Möntsche.“*

Im Färich, dert wo d'Leugene under der Iisebahnlinie düregeit, füert der Wäg übere i ds Lengnoumoos und ufe an d'Verbindigsstrass vo Pieterle gäge Büre. Churz vor-em erschte Kreisel, dert wo di neuu Strass us em Industriegebiet vu Lengnou i d'Strass mündet, geits übernes Holzbrüggli über Leugene i d'Aegleren. *„Das isch es einzigartigs Naturschutzgebiet,“* seit der Chrischte zur Annemarie. *„Sogar bim Plane vo der Autobahn isch uf das alte natürliche Biotop Rücksicht gno worde. Im Egge ännet em Brüggli traffe d'Gmeindsgränze vo Meinisbärg, Lengnou und Pieterle ufenand.“*

Chrischte und Annemarie loufe e Bitz der Leugene entlang zrugg und zweige de ab zur Autobahn-Raschtstätt. Die isch 2001, im Jahr vor der Expo, zäme mit der Outobahn vu Solothurn uf Biel eröffnet worde.

Es isch underdesse guet siebni worde und dermit Ziit für n-es Café. Obe a der Raschtstätt, vor em Holz, verschwindet der Verchehr uf der Outobahn i Pieterler Tunnel.

„Lueg da, Annemarie“, seit der Chrischte nach der Cafépouse, „da füert sit churzem dank ere private Initiative e Wäg über d'Tunnelröhre ufe a Wald; das isch e wärtvollig Verbindig für d' Wanderer und d'Velofahrer für vom Büttenbärg überez'cho i d'Raschtstätt. Und umgekehrt“. Und so chöme di zwöi ring ufe a Waldrand, wo als Verlängerig vom Meinisbärgwäg der ehemalig Meinisbärger-Chilchwäg i Büttenbärg ufe abzweigt. Aber der Wäg, wo immer no als Wanderwäg zeichnet isch, isch hüt nüm was er einisch isch gsi, nid will d'Meinisbärger nüm z'Predig gienge, aber si hei sit 25 Jahr es eigets Chilchmeindshus mit em-ene eigete Gloggeturm und eigetlech ou e eigete Pfarrer.

Nach rächts schweift der Blick abe i ds Zägli und i Sunnehof. „Das isch e Sidlig, wo d'Ziegelwärch Lauper im Jahr 1927 für irer Agstellte und Mitarbeiter erstellt het,“ verzellt der Chrischte. „Architekt isch der Ernscht Bützbärger us Burgdorf gsi, wo-n-es paar Jahr später ou d'Turnhalle bim Primarschuelhus und d'Villa ‚Sonja‘ vo Laupers a der Chilchgass boue het. Der Sunnehof als Ganzes gilt hüt als erhaltenswärt und isch entsprächend gschützt. Später si de im Zägli wiiteri Gnosseschaftsboute entstande, ou es Züüghuus und Eifamiliehüser, und i der Boole hei mehrere neu Insduschtriebetriebe chönne agsidlet wärde. Hüt stöö hinger-em ehemalige Bahnhof-Restaurant di erschte Blöck vo-n-ere neue grosse Ueberbouig mit em Name ‚Sunneäld‘. Lang het d'Ziegelei ihres Rohmaterial für d'Bachsteine und d'Ziegel us der Gräusche am Büttenbärg mit-ere eigete Seilbahn i ds Wärch beförderet. Die Seilbahn isch ab 1975 ersetzt worde dür e Transport mit Laschtwäge, nachdäm da derfür e eigeti Wärchstrass bis i d'Gruebe isch erstellt worde.“

Und no öppis: Es Glück für ds Quartier, aber ou für ds ganze Dorf, dass d'Outobahn im-e-ne Tunnel gfüert wird, wo ou no grad d'Bahnlinie underquert.“

Uf n-ere längere Strecki folgt der Wäg am Büttenbärg na der Gränze zwüsche Pieterle und Meinisbärg. Bim Zuegang zur Gruebe si Chrischte und Annemarie aber abzweigt und düre Gräuschewäg und hinger der Perles düre abe ufe Büttenbärgwäg cho. Bim Verbiloufe seit der Chrischte: *„Perles isch einisch e füerende Betriib für Elektromotore gsi, wo stolz der französisch Name vu Pieterle uf irne Produkt gfüert het.“*

Nach em üsserschte Fabrikgebäude im Weschte gablet sech der Wäg: Der eint füert längs em Waldrand und der Bahnlinie nah gäge Biel, der ander stigt stetig näbe der Lättgruebe düre ufe i Büttenbärgwald. *„Da obe wott i dir öppis bsunderigs zeige“,* verzellt der Chrischte bim Ufeloufe, *„öppis, wo während Jahrhunderte vo grosser Bedütig isch gsi für d'Region. Es isch der ‚Grau Stei‘ oder ou di ‚Graui Fluh‘, wie dä Findling scho im alte Pieterler Rodel us em 14. Jahrhundert gnennt wird. Aer het e Landesgränze markiert, die zwüschen-em alte Bärn und em Fürstbistum Basel, eigentlech also zwüsche der alte Eidgenossenschaft und em dütsche Riich. Es paar Schritt dernäbe steit eine vo de schöne alte Marchsteine mit der Jahrzahl 1769 und mit de Wappen vom Fürstbistum uf der nördleche Siite und em Bärner Bär uf der andere. Hüt stosse hie d'Gmeindsgränze vu Pieterlen, Meinisbärg und Safnere ufenand.“*

U tatsächlech: Gli druf si der Chrischte und d'Annemarie obe am Büttenbärg im Underholz uf dä Findling gstosse, wo der Rhonegletscher sinerziit us em Wallis härebracht

het. Fasch e chli adächtig si sie da e Momänt blibe stah. D'Annemarie het d'Hand uf e moosig Stei gleit für-ne ou chli zgspüre. Druf abe si sie der gliich Wäg wieder zrüg und no chlii gäge Biel zueglüffe. Der Chrischte bricht d'Stilli, wo im Wald gherrscht het: *„Es wär vo hie nüm wiit zum Bartholomäushof und zum Bernhardsguet obe a Safnere. Die Siedlige erinnere eim dra, dass es da obe bis ids 16. Jahrhundert es Dorf Büttenbärg gä het mit-ere Chilche, wo em heilige Bartholomäus isch gwidmet gsi.“*

Uesi zwöi Wanderer si aber vorhär vom breitere Wäg abzweigt und dür-e Grabe abe diräkt i ds Bauetmoos cho, dert, wo hüt e neuu bogni Brügg Outobahn und Bahnlinie überquert. *„Das isch ou wieder so-ne dänkwürdigi Stell“,* erklärt der Chrischte, *„will hie als dritte Astösser der Grichtsbezirk Biel a ds Bistum und a Bärn gränzt isch. Später isch dä Stei umgheit und im sumpfige Bode unde am Bahndamm versunke. Ersch nach Jahre het me-ne de wieder usgrabe, und 1921 isch er i ds Museum Schwab uf Biel cho, wo-n-er hüt no im Park usse zgseh isch.*

Im übrige het früecher vielfach nid e Stei, sondern e Feldahorn oder Massholderstock d'Gränze markiert, so ou hie im Bauetmoos. Wahrschiinlech isch der Flurname „I de Stöck“ da druf zrüggezüere, dass ou wiiter usse so-ne Stock ds Bärnbiet vom Meiertum Biel und vom Erguel trennt het. I de Stöck het d'Burgergmeind ir Mitti vom letschte Jahrhundert ds Gundwasser gfasst.“

Chrischte und Annemarie si dür ds Griensträssli ii gäge Bifang zueglüffe, verbi ar Moosstrass, wo vo de Sportalage härchunnt und ds Industriegebiet im Moos erschliesst, verbi am Wäldli, wo d'Gmeind bis i d'60ger Jahr ds Ghüder us de Hushaltige deponiert het und verbi

a der neuere Deponie im Fischlibrunne. Sie hei d'Staatsstrass überquert, hei Westerholz und Neufäld links la lige und si wiitergloffe gäge Wald zue. Am Fuess vom Vorbärg entlang dür-e Thürliwäg und am Badhus verbi si sie de rasch gäge ds Schlössli zue cho. Das het am Chrischte Glägeheit ggä, öppis über d'Gschicht vom däm Heim z'verzelle:

„Ds hüttige Schlössli isch langi Ziit e Bsitz gsi vor Bieler Familie Wildermeth. Der Sigmund Heinrich Wildermeth het, wo-n-är zruggcho isch us sine Dienschte ir preussische Garde, ab em Jahr 1838 der Guetsbsitz z'Pieterle la umboue. Drus isch das romantische Schlössli entsprunge. Aer isch – Wildermeths si ou Burger gsi vo Pieterlen – mit siir Frou ou drin gwohnt bis zu sim Tod im Jahr 1883. Ire Bsitz und ihres Vermöge het ds Ehepaar Wildermeth, wo chinderlos blibe-n-isch, ere Stiftig für d'Gründig von-ere gmeinnützig Anstalt vermacht. So isch, nachdäm ds ganze ehemalige Wildermethguet z'Pieterle isch verchouft worden, 1903 ds Chinderspital Wildermeth z'Biel entstande. D'Bsitzer vom Schlössli hei de z'erscht immer wieder gwächslet, bis 1912 die dütschi Heimstätte isch ggründet worde, es Altersheim. Sit 1964 isch aber d'Institution e Stiftig und heisst ‚Hus für Betagti‘. Ds Heim isch immer wieder i Etappe erneueret und erwiiteret worde und het Afang vo de 70er Jahr der gross Neubou bezoge. Im Schlössli het me Privatwohnige iiboue und us em ehemalige Gebäude si Appartements für Seniore gmacht worde. Ds Restaurant mit siim hälle Wintergarte isch zum beliebte Träffpunkt vo de Pensionäre, de Aghörige und vor Dorfbevölkerig worde.“

Im Schlössliheim hei uf irem Bummel ou der Chrischte und ds Annemarie e Halt iigschalte und si im „Poschettli“ iigchehrt. Es isch ja i der Zwüscheziit ou zäni worde. Sie hei es paar Pensionäre grüesst und si mit-ne i ds Gschpäch cho. Nachhär si sie uf der Zuefahrtsstrasse wiitergmarschiert u bim alte Schlössli gäge Turm ufe und i Wald abboge. Der lischtig i ds Zick-zack-Wägli gäge d'Weschterflue ufe isch nid schwär gsi z'finde. *„Dä Wäg isch vor meh als 50 Jahr vom Verschönerigsverein gschaffe worde“*, weiss der Chrischte derzue z'verzelle, *„är füert diräkt zum Romisloch, em-ene tiefe Spalt zwüsche mächtige Chalchsteine. Der Wanderwäg stiigt de wiiter a und füert ufe übers Malers uf di hingeri Weid und füre uf e Bözingebärg. Ungfähr uf halber Höchi cha-me uf em Wildsoulochwäg diräkt uf Biel.“*

Chrischte und Annemarie aber sii vom Romisloch wider gäge Pieterle zuegwanderet. *„Halt“*, seit der Chrischte plötzlech, *„hie bir Gruebe weimer no dür e Wald abe zum Gigerstüdeli. Der Zuegang füert über-n-es schmals Felsband mit eme-ne Gländer. Aber d'Müeh lohnt sech: Ds Gigerstüdeli isch eine vu de schönschte Egge i der Weschterflue – e grossartige Ussichtspunkt. Vo hie het me en einmalige Blick abe uf z'Dorf und übere a Büttenbärg, aber ou wiit nach Weschte, uf Biel und ufe Bielersee mit der Insel und wiit drüber us. Uf der erschte Jurachetti gseht me Leubringen und Magglingen.“*

Und so isch es ou hüt gsi. *„Da hesch fasch alles diräkt vor dir, was du vo Pieterle no muesch kenne lehre, Annemei,“* zellt der Chrischte uf. *„Da isch ds grosse Primarschuelhus mit siim Aabou vo 1931 und der Turnhalle, undedra der Neubou vom Jahr 1956 us rotem Bachstei.“*

Näbem grosse Schuelhuus, das grüne Gebäude, das isch d'Mehrzwäckhalle, wo 1995 het chönne iigweht wärde – e glungene Bou, wo verschiedene Vereine gueti Dienschte leischtet und ou süsch viil bruucht wird. I der Matte hindedra entscheit zur Ziit es Huus mit über 20 Seniorewohnige. Das Hus näbe der Turnhalle, a der Strass gäge Biel zue, das isch z'Huus vor Musiggssellschaft. Hindedra isch e Spielwise für d'Schuele und d'Vereine. Dra a stosst d'Schuelaalag für die obere Klasse mit Houptgebäude, Turnhalle und Aula. Di ganzi Aalag isch im Jahr 1965 iigweht worde. Denn het me ou ‚Pieterlen 150 Jahre im Kanton Bern‘ gfiiret. Der Hartplatz vordra isch erscht chürzlech gsaniert worde. Und lueg dert, das grosse Huus unger der Schuelaalag, das isch der Holzschopf vo der Burgergmeind mit em Wärchhof derzue. A der Leugene, da lige d'Schrebergärte vo Pieterlen, d'Moosgärte, wo em Wäg der Name ggä hei. I der Schlangere und im Moos si i de 70er Jahr d'Sportplätz vum FC Pieterlen mit em Clubhuus, dernäbe d'Tennisplätz vom Tennisclub und erscht chürzlech e Golf-Trainingsplatz, e sogenannti Driving-Range, entstande.“

D'Annemarie stuunet, was da alles i relativ churzer Ziit z'stand cho isch, viiles, wo me z'Chappele nid oder no nid het. Aber derfür git's ja dert e Flugplatz. Bärge und Hügel und e Felseheid kennt me ou nid; derfür git's die alti Aare mit em Auewald und de Nachtigalle und de viil viil wiits und äbes Bureland. Das het d'Annemarie bim Wiiterloufe tröschtet, dass es Unterschiede giit zwüsche de Mönsche, de Dörfer und de Länder, dass nid jedes z'gliiche cha und muess ha, und dass wahrschiinlech z'Glück da drin ligt, dass me zfriede isch mit däm wo eim ggä isch...

Es isch e schöne, breite Wäg, wo füre füert vom Gigerstüdeli i ds grienete Fahrsträssli. Bim Rüti-Chehr geits scharf rächts um-en Egge, wenn me diräkt i ds Dorf abe wott. Me chunnt über es paar Tritt zum Pavillon ob der Chilcheflue. Ou das isch e wunderschöne Ussichtspunkt mit Blick ufs Dorf unger eim, use i d'Aareäbeni, uf Dörfer ännet der Aare und uf e Buechibärg.

Chrischte und Annemarie si nach e-me-ne churzen Halt wiiter gloffe und si zum eltere vo de Reservoir vor Wasserversorgig cho, däm i der Chilcheflue mit der grosse Jahrzahl 1951 über em ligang. Es liegt uf genau 527½ Meter über Meer. *„D'Wasserversorgig isch z'Pieterle siit über 100 Jahr Ufgab vu der Burgergemeind“*, seit der Chrischte. *„Z'andere, meh als doppelt so grosse neuere Reservoir, das über der Iffertsche flue us em Jahr 1981, liegt uf der genau gliiche Höchi. I di beide Reservoir wird ds Wasser us der Quelle ufe pumpet, wo hinger der Chilche liegt und neu gfasst worden isch. I der Brunnstube mit irem mächtige Gwölb gseht me ds glasklare subere Quellwasser us de Risse im Chalchstei ufesprudle – das isch es ganz iidrückechs Bild!“*

Bim Wiiterloufe gäge d'Chilche, wo höch über em Dorf uf irem Tuffsteihügel thronet, verbi em erschte Chinderspielplatz, wo z'Pieterle isch gschaffe worde, under de wildwachsende Buchsbäum düre si Chrischte und Annemarie zum Friedhof i der Chilchmatte cho. Echli wiiter vore gseht me ds Ufbahrigsgebäude und dernäbe steit ufem Hoger d'Eiche, wo bim Jubiläum ,750 Jahr Pieterle' isch gsetzt worde. *„Hie lat sech Gschicht vu Pieterle eifach erkläre“*, meint der Chrischte und setzt sech mit der Annemarie ufs Bänkli bim chliine Burgsee.

„Hie, bir Quelle, bir mittelalterliche Burg und bir Chilche; es isch Gschicht vo Adelige und Untertane, wo de später em Chloschter vu Bellelay zuehörig worde sii. Usgrabige hei Gräber vu Alemanne zum Vorschiin bracht, u so weiss me, dass nach de Römer i der Völkerwanderigsziit vom Oschte här d’Alemanne, vom Weschte här d’Burgunder bis i üse Gägend vordrungen si. Pieterle isch scho immer es Gränzdorf gsi, zwüsche Alemanne und Burgunder, zwüsche Bärn und Fürstbistum Basel, zwüsche dütsch und wälsch, aber ou geologisch zwüsche Mittelland und Jura. Vieles laht sech ou i der Chilche a Biispiil erchläre, wo Züge sii vo dere über tuusigjährige Gschicht und Kultur: I danke a d’ Grundmure under em Chor, die romanische Fänschter und Türböge im Schiff, a Taufstei, a Aposchtel vo Pieterle, a ds Rittergrab hinger em Chorbooge, a Abendmahlstisch, d’Wandmalereie und d’Wappe, die schöne Schlusssteine im Chorgwölb, die farbige Fänschter und d’Wappeschiibe näbe der Kanzle, aber ou a d’Glocke im Turm obe, d’Grabsteine und d’Tafele usse a der Chilchemuur. Bi der Restauration vo üser Chilche i de Jahre 1956/1957 isch würcklech gueti, bliibendi Arbeit gleischtet worde.“

Vom Chirchturm het’s grad zwöi gschlage, wo sech Chrischte und Annemarie uf e Heiwäg gmacht hei, em Wald na. Dert, wo früecher der Waldfeschtplatz isch gsi und hüt der Vita-Parcours aafat, zweige sie ab i ober Fluewäg und heizue. *„I ha hüt viil Schöns gseh und viil Wärtvolls erfahre vo Pieterle,“* seit nach eme-ne Wiili Annemarie zu Chrischte, *„i gloube, da chönnt i mi scho no deheime und wohl füele“*. Es ziet d’Schue ab und bleibt nachdänklech sitze. Der Chrischte stellt di stoubige Wanderschue vor Annemarie ufe Balkon. Da gset är, dass ir Sohle zwüsche de Gummiprofil es Steinli isch iichlemmt gsi, e ganz e chliine kantige Jura-Chalchsteisplitter.